

Herz und Wille im Spiegel des Himmels

Ein Tag zwischen Prüfung und Hingabe

Hinweis zur Sprache:

Diese Betrachtung spricht nicht von aussen zu Ihnen. Jeder Satz ist wie ein inneres Gespräch – vertraut, nah, getragen. Wie Sie die Stimme verstehen, bleibt Ihrer Empfindung überlassen.

Zwei Stimmen sind zu hören und schwingen. Die eine zeigt die Unruhe des Herzens, die den Menschen in die Prüfung führt, damit verborgene Unklarheit ans Licht tritt. Die andere öffnet den Weg des geordneten Wirkens, in dem auch das Kleinste Würde gewinnt, wenn es in Liebe getan wird. Beide Stimmen tragen denselben Ursprung: die Ewige Liebe, die prüft, klärt und zugleich trägt.

Licht des Beginns

Der heutige Tag trägt zwei Stimmen desselben Ursprungs. Die eine zeigt sich im Widerstreit, die andere im Einklang. Beide entspringen derselben Liebe, die seit Ewigkeit wirkt.

Wo der Mond im Krebs auf Mars in der Waage im Quadrat trifft, offenbart sich die Spannung zwischen Empfindung und Wille. Das Herz sucht Nähe, während der Drang ins Aussen drängt. Erregung, Laune, Zwist – sie sind keine Zufälle, sondern Spiegel dessen, was in der Tiefe geklärt werden will. Hier wirkt die Liebe nicht sanft, sondern prüfend, um aufzudecken, was noch unrein und unbewusst geblieben ist.

Wo der Mond im Krebs dem Mars in der Jungfrau im Sextil begegnet, öffnet sich ein anderer Klang. Das Herz findet Halt, der Wille Ordnung. Alltag, Aufgaben, selbst die kleinsten Schritte – sie tragen Würde, wenn sie in Liebe getan werden. Die Ewige Liebe zeigt, dass auch das Geringe zum Gefäss des Ewigen wird, wenn es in ihrem Gesetz geschieht.

So legt dieser Tag einen doppelten Spiegel vor die Seele: den Spiegel der Prüfung und den Spiegel der Hingabe. Wer beide zu lesen lernt, erkennt, dass sie auf dasselbe Ziel verweisen – auf die Rückkehr in die Ordnung des VATERS, der jedes Herz führen will, nicht durch Strafe, sondern durch Liebe.

Die Unruhe des Herzens als Werkzeuge der Ordnung

Mond im Krebs Quadrat Mars in der Waage

Der Mond trägt das Siegel der Empfindsamkeit, er steht für das Innerste des Menschen: die Sehnsucht nach Heimat, nach Geborgenheit, nach dem Ursprung, der ihn trägt. Mars dagegen verkörpert die Bewegung des Willens, das Drängen ins Aussen, den Trieb zur Tat und zur Begegnung. Wenn beide in

Verlag: ©The Family Of Music • Autor: ©Uwe van Straten • © 2025

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, Digital und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten

JOSUASGARDEN™ "a division of THE FAMILY OF MUSIC®" • P.O. Box 33 21 33 • 14180 Berlin (Germany)
web: <https://josuasgarden.com/> email: info@josuasgarden.com / info@thefamilyofmusic.com

Spannung treten, liegt darin kein blosser Gegensatz, sondern ein Hinweis auf das göttliche Gesetz, das das Innere und das Äussere in Einklang bringen will.

Die Unruhe, die daraus erwächst, ist nicht Makel, sondern Spiegel. Sie zeigt, wo der Mensch noch nicht im Gesetz des VATERs ruht, sondern dem Eigenwillen folgt. Streit, Erregung, Verschwendung, Leidenschaft – sie offenbaren den Bruch zwischen dem, was in der Tiefe gesucht wird, und dem, was im Äusseren vollzogen wird. Der Mensch fühlt die Spannung, weil er gerufen ist, sie zu überwinden.

In dieser Spannung wirkt eine heilige Pädagogik. Der VATER duldet nicht, dass das Herz in unklaren Strömungen verharret. Er schickt den Druck, damit Unbewusstes offenbar wird. Mars reizt, Mond verletzt – doch beides dient dem einen Ziel: dass das Herz sich erhebt über das Launenhafte, dass der Wille geläutert werde, dass die Empfindung ihre wahre Reinheit wiederfindet.

So wird das Quadrat zum Werkzeug der Ordnung. Es zwingt den Menschen, Stellung zu beziehen: Will er den Weg der Unruhe weitergehen, in Selbstbehauptung und Zwist, oder folgt er dem stilleren Ton, der ihn ins Gesetz des EINEN ruft? Diese Wahl geschieht nicht im Aussen allein, sondern in jedem Atemzug, in jeder Regung des Herzens.

Die kosmische Ordnung spricht hier: Empfindung soll nicht Selbstzweck sein, Wille soll nicht Eigenmacht sein. Beides hat seine Bestimmung allein im Dienst an der Ewigen Liebe. Nur dort wird das Herz still, nur dort findet der Wille seinen rechten Massstab.

Wer diesen Ruf hört, erkennt in der Schwere keine Strafe, sondern die Hand des VATERs, die Seine Kinder formt. Jeder Zwist kann zur Läuterung werden, jede Erregung zum Aufstieg. Denn die Ordnung der Himmel will nicht zerstören, sondern erhöhen. Sie ruft dazu auf, aus dem ungestümen Aufeinanderprall von Empfindung und Tat jene neue Stufe des Bewusstseins zu formen, die die Schöpfung weiterträgt.

Die geordnete Kraft des Wirkens im Licht der Ewigen Liebe

Mond im Krebs Sextil Mars in der Jungfrau

Der Mond im Krebs trägt den Pulsschlag der Empfindsamkeit. Er öffnet die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Wärme, nach dem Gefühl, getragen zu sein. Mars in der Jungfrau verkörpert den Willen zur Ordnung, zur Hingabe im Kleinen, zu einer Tat, die klar und dienend bleibt. In ihrem Sextil begegnen sich Herz und Wille nicht als Gegensätze, sondern als Ergänzung, die den Menschen aufruft, sein Leben in heiliger Weise zu gestalten.

Die Ewige Liebe schenkt durch diese Verbindung einen stillen Hinweis: Jede Handlung, die aus der Klarheit geboren wird, trägt zugleich die Kraft des Herzens. Arbeit, Planung, Erfüllung von Aufgaben – sie verlieren ihre Härte, wenn sie nicht Selbstzweck sind, sondern aus der inneren Quelle gespeist werden. So kann der Terminkalender zum Bild einer höheren Ordnung werden, in dem sich nicht menschliche Eile, sondern göttlicher Rhythmus spiegelt.

Doch die himmlische Ordnung will noch tiefer verstanden sein. Die Ewige Liebe zeigt: Beschäftigung allein nährt nicht. Ein voller Kalender ohne innere Verbundenheit bleibt leer. Erst dort, wo das Tun in der

Liebe wurzelt, wird es zu einem Teil der Schöpfungserhebung. Jede Tat, so klein sie im Aussen erscheinen mag, trägt Gewicht, wenn sie im Gesetz des VATERs geschieht.

Darum öffnet dieses Sextil die Möglichkeit, die alltäglichen Werke neu zu sehen. Keine Handlung ist gering, wenn sie in Liebe getan wird. Kein Schritt ist unbedeutend, wenn er in der Ordnung steht. So wird das alltägliche Wirken selbst zu einem Gebet – still, aufrichtig, getragen vom Strom des Ewigen.

Wer in diesem Geist handelt, wird erfahren: Das Herz findet Geborgenheit nicht im blossen Empfinden, sondern im Einklang mit dem göttlichen Willen. Und der Wille findet Erfüllung nicht in blosser Tätigkeit, sondern in der Liebe, die ihn heiligt.

So spricht dieser Aspekt von der Würde jeder Bewegung. Er erinnert daran, dass der VATER selbst im Kleinsten gegenwärtig ist. Alles Tun, das aus der Ewigen Liebe geboren wird, ist Teil Seines Werkes und führt die Schöpfung näher zu jener Vollendung, die seit Ewigkeit beschlossen ist.

Ruhe im Sein

Die Spannung des Quadrates und die Harmonie des Sextils sind nicht Gegensätze, sondern zwei Wege derselben Führung. Was im Herzen aufbricht und Unruhe bringt, wird von derselben Hand gehalten, die auch die Ordnung des Wirkens schenkt. So bleibt in allem derselbe Grund: die Ewige Liebe, die prüft und heilt, die klärt und trägt, die im Kleinsten wie im Grössten gegenwärtig ist.

Fragen, die in dieser Bewegung auftauchen, dürfen als Tore verstanden werden, durch die das eigene Hören vertieft wird. Für solche Fragen und für viele andere Themen des Lebens finden Sie auf unserer [JosuasAstro](#)-Webseite begleitende Analysen und Betrachtungen, die helfen können, die Zeichen des Himmels im Alltag zu erkennen.

In stiller Treue und herzenseher Verbundenheit,
Euer [JosuasAstro](#)-Team